

Usch von der Winden

DER HESSISCHE APFEL

Rezepte für Genießer

SOCIETÄTS
VERLAG

Alle Rechte vorbehalten · Societäts-Verlag
© 2016 Frankfurter Societäts-Medien GmbH
Satz: Julia Desch, Societäts-Verlag
Umschlaggestaltung: Julia Desch, Societäts-Verlag
Umschlagabbildung: Iris Kaczmarczyk
Fotografin: Iris Kaczmarczyk
Druck und Verarbeitung: CPI books GmbH, Leck
Printed in Germany 2016

ISBN 978-3-95542-166-3

INHALT

Einleitung	7
Die hessischen Streuobstwiesen	8
Hessische Apfelsorten	21
Jahreskalender: Events rund um den Apfel	26
Rezepte mit hessischen Äpfeln	
Äpfel – mild und flüssig	38
Apfelbutter, mehr als nur Apfelkompott	40
Apfel-Radieschen-Confit	42
Apfel-Salbei-Leckerei	43
Apfelchips, selbst gemacht	44
Apfel-Senf	46
Apfel-Meerrettich	46
Apfel-Zitronen-Sorbet	47
Kalte Apfel-Sommer-Schale	48
Apfel-Gewürzlimonade	50
Grüner Apfel-Matcha-Drink	52
Äppler-Cocktail	54
Streuobstwiesen-Apfelbowle	55
Grüner Apfel-Smoothie	56
Äpfel – herhaft und gewürzbetonnt	58
Apfel-Chutney	60
Rote-Bete-Apfel-Relish	62
Apfel-Blumenkohl-Suppe	64
Apfel-Erdbeer-Gurkensalat	66
Apfel-Linsensalat mit geräuchertem Lachs	68
Garnelen-Cocktail mit beschwipsten Äpfeln	69
Apfel-Sellerie-Salat	70
Hessischer Caprese-Salat	72
Brotzeit mit Äpfeln und Käse	74
Herzhafter Apfel-Käse-Kuchen	76
Bratäpfel, ganz herhaft	78
Panierte Apfelscheiben auf Spitzkohl-Fenchelgemüse	80
Reistopf mit Apfel-Maronen-Radicchio	82

Apfel-Sellerie-Püree	84	
Apfel-Mozzarella-Türmchen mit Walnüssen	86	
Apfel-Krapfen	87	
Apfel-Kürbisgemüse mit Apfel-Meerrettich	88	
Apfel-Kartoffelgratin mit Hähnchenfrikadellchen	90	
Schweinefilet auf Apfelwein-Gemüse	92	
Himmel un Eerd auf Hessisch	94	
Apfel-Wirsing mit Curry-Fisch	96	
Jakobsmuscheln auf pikanter Apfelnage	98	
Fischfilets mit Äpfeln und Kräutern unter einer Decke	99	
Fisch mit Apfelschuppen	100	
Seelachsfilets mit Äpfeln im Pizzateig	102	
 Äpfel – süß und verführerisch 104		
Apfel-Küchlein mit Zim-Zuckerguss	106	
Apfel-Nuss-Strudel	108	
Apfel-Mango-Taschen	110	
Apfel-Pudding-Kuchen	112	
Süße Bratäpfel mit Teiggitter	113	
Doris' hessischer Apfel-Streuselkuchen	114	
Der Apfel-Michel	116	
Süßes Apfelbrot	117	
Frühstücks-Apfelpfannkuchen	118	
Apfelträume	120	
Süße „hessische“ Polenta mit Gewürzäpfeln	121	
Der hessische Apfeltraum	122	
Apfel-Schicht-Dessert	124	
Apfel-Mousse-Nockerln	125	
Schokoladenkonfekt mit Apfelsalz	126	
Besoffene Jungfern im Apfelrausch	128	
 Der Apfel als Hausapotheke		130
Nachwort und Dank	134	
Quellen	137	
Die Autorin	138	

EINLEITUNG



Der Apfel – immer eine Sünde Wert!

Ein Streifzug vom biblischen Garten Eden bis ins Heute

Bereits Adam und Eva machten ihre Erfahrung mit dem prallrunden Apfel. Im Garten Eden naschten sie von dem verbotenen Kernobst – mit fatalen Folgen. Denn ausgerechnet diese Frucht vom Baum der Erkenntnis war nicht für den Menschen bestimmt, so überliefert es die Heilige Schrift. Doch die neugierige Eva hielt sich nicht an die göttliche Anordnung, sondern gab dem geschickten Werben der Schlange nach – zu verlockend war die Aussicht, durch einen einzigen Biss in den Apfel zur Erkenntnis zu gelangen. Wohlweislich ließ sie Adam mitnaschen, denn alleine schlau zu sein, das erschien ihr denn doch zu eintönig. So ereilte beide das-selbe Schicksal: das Ende der Unschuld, die Vertreibung aus dem Paradies.

Zum Glück wurde auch der Apfel den paradiesischen Gefilden un-treu und begann gemeinsam mit den Menschen ein neues Leben. Ob er wegen des Sündenfalls später den Namen Malus erhielt, ist nicht überliefert. Vielmehr kann das Wort aus dem Lateinischen sowohl mit „Apfelbaum“ als auch mit „schlimm, böse“ übersetzt werden. Letzteres wäre jedoch ungerecht gegenüber dem leckeren Kernobst; der Name Bonus wäre weitaus treffender, denn der Apfel schuf in der historischen Folge fast nur Gutes. Jedenfalls hat es der Apfel wie auch der Mensch bis heute geschafft zu überleben.





DIE HESSISCHEN STREUOBSTWIESEN

Die Feldobst- oder Streuobstwiesen gehören zur Bilderwelt der bunten hessischen Landschaft wie der Apfelwein zu Frankfurt. Sie sind ein Paradestück Hessens, man könnte auch sagen: das Herzstück des Landes. Vom Süden, der Bergstraße, bis in den Norden des Bundeslandes, Waldeck-Frankenberg, präsentieren die Apfelbäume dem Betrachter im Frühjahr „voller Stolz“ ihr üppiges Blütenkleid – der „Laufsteg“ wird von den Modefarben Weiß und Rosa dominiert, während sie mit ihren Zweigen den Takt im großen Bienenorchester dirigieren.

Vom Hochsommer bis in den späten Herbst hinein zeigen die Bäume dann eine „Modenschau“ der Früchte, sehr farbintensiv und abwechslungsreich. Auch bei diesem Anblick gerät man unwillkürlich ins Schwärmen.

Die Entwicklung der letzten 50 Jahre

Wie viel Arbeit, welch enorme Hege und Pflege hinter dieser Pracht steckt, ist nur wenigen Spaziergängern bewusst, wenn sie durch die hessische Landschaft streifen. Um das Herz der Obstwiesen dauerhaft am Schlagen zu halten, sind klare Ansagen nötig. So hat sich das Hessische Ministerium für Landesentwicklung, Umwelt, Landwirtschaft und Forsten die Aufgabe gestellt, den Bestand entsprechend zu zählen, zu kartografieren und zu erhalten – eine Herausforderung, die naturgemäß nie zu einem Ende gelangt.

Die über Jahrzehnte erhobenen, nur scheinbar trockenen Zahlen und Fakten zeichnen ein recht genaues Bild vom permanenten Ringen der Verantwortlichen um den richtigen Weg im hessischen Streuobstanbau.

In der Zeit von 1965 bis 1979 wurde viel gerodet und breitflächig auf Intensivanlagen umgestellt. Befördert noch durch EG-Prämien, die den Landbesitzern einen zusätzlichen Anreiz zur Abholzung und „Flurbereinigung“ boten. Das Ergebnis: vermehrte Verstepung und kahle Flächen – oft weder sehens- noch begrüßenswert.

1977 kamen die Flurbereinigung und die Prämienzahlungen allmählich zu einem Ende. Die Bilanz: Vom ursprünglichen Bestand des Streu-/Feldobstanbaus von knapp 3.6 Millionen Apfelbäumen waren nur noch 1-1.5 Millionen Bäume übrig. War es wirklich das, was man hatte erreichen wollen? Es machte sich auch unter den Fachleuten zunehmend Besorgnis breit. Und zur etwas bangen Frage nach der Erhaltung dieser uralten Kulturlandschaft gesellte sich bald die noch dringlichere nach deren Neugestaltung.

Als erste Maßnahme testete zunächst die Forschungsanstalt Geisenheim zehn Jahre lang verschiedene Apfel-, Most- und Extensivapfelsorten auf ihre Verträglichkeit. Parallel gelang – dank beispiellos guter Zusammenarbeit – eine wegweisende Kooperation zur Erhaltung und Entwicklung des Streuobstanbaus in Hessen zwischen der Forschungsanstalt für Weinbau, Gartenbau, Getränketechnologie und Landespfllege (heute: Hochschule Geisenheim), Geisenheim/Rhein, und dem Geographischen Institut der Jus-tus-Liebig-Universität Gießen.



Apfelparade



Kaiser Wilhelm Apfelbaum

Die gemeinsam entwickelten Maßnahmen wurden von 1982 bis 1984 angewendet. Denn es stand nun außer Frage, dass Streuobstanlagen aus Gründen ökologischer Vielfalt und des Landschaftsbildes wertvoll und daher zu schützen und neu anzulegen sind. So verwundert es nicht, dass sie mittlerweile zu den sogenannten geschützten Landschaftsbestandteilen zählen und damit unter § 15 des Hessischen Naturschutzgesetzes fallen.

In diesen Jahren der Aufbruchsstimmung kam es in einer Vielzahl von Gemeinden zu Neuanpflanzungen von schon fast vergessenen Apfelsorten. Bald zogen die Verbände für Naturlandstiftung sowie Freundeskreise für Streuobstwiesen und Landschaftspflege mit Forderungen und Maßnahmen nach. Und die viele Arbeit machte sich langsam auch für die Obstbauern selbst bezahlt, viele Vorhaben wurden nun bewilligt und finanziell unterstützt.



Schafe auf Streuobstwiese



Streuobst-Anbau

Aus heutiger Sicht bedarf es einer Ausgewogenheit zwischen ökologischer Notwendigkeit und ökonomischen Bedürfnissen der Beteiligten. Diese Betrachtungsweise begann sich aber erst in den letzten Jahren durchzusetzen. Auf einen vorläufigen Nenner gebracht, lautet die Tendenz derzeit: so intensiv wie nötig, so umweltverträglich wie möglich.

Der Obstanbau steht dabei im Spannungsfeld einiger grundsätzlicher Fragestellungen und Faktoren.

Der Aspekt „Rodung von Streuobstbeständen zugunsten intensiver Acker- und Grünlandnutzung“, eine je nach Standpunkt leicht bitter anmutende Maßnahme, tangiert die Thematik dieses Büchleins nur am Rande.

Uns interessiert weitaus mehr das Thema „Umstellung auf moderne Intensivanlagen in von Klima und Bodenverhältnissen besonders begünstigten Landesteilen“ – eine wichtige Aufgabe, um zukunftsträchtige Strategien zu planen. Auch hier hat die Umstellung vieler hessischer Obstbaubetriebe auf Intensivanlagen bereits Früchte getragen – im wahrsten Sinne des Wortes.

Motto: Regionalität und Heimatverbundenheit

Besonders die Tafeläpfel sind in Hessen begehrt und haben viele Abnehmer hinzugewonnen. Das Thema Regionalität wird sehr ernst genommen und vom Verbraucher besonders geschätzt. So bieten jetzt auch die großen Konzerne ganze Sparten mit Produkten von Regionalmärkten an. Das Motto lautet: kurze Wege und wissen, woher der Apfel kommt.



Sortenvielfalt



Apfelwächter im Herbst

Was sowohl den Naturschützer als auch den Liebhaber eher naturnaherlassener Streuobstwiesen – die so herrlich nach „guter alter Zeit“ schmecken (die ja realiter nie so gut war, wie man ihr gern nachsagt) – freuen dürfte: zum einen die Beibehaltung derjenigen Streuobststandorte, die keine Intensivanlagen ermöglichen, weil der wirtschaftliche Erfolg sich nicht verbessern lässt, und zum anderen die Ausweisung neuer Flächen, um den Streuanbau insgesamt zu erhalten und damit auch den Fortbestand typischer und geschützter Besiedler zu sichern, wie z.B. Steinkauz, Gartenschläfer, die seltene Hohltaube oder verschiedene Spechtarten.

Mittlerweile gibt es zahlreiche vielversprechende Ansätze, die alten hessischen Apfelsorten durch die Pflanzung von jungen Bäumen zu erhalten und die Landschaft damit zu beleben. Hier setzt



Streuobstwiesen-Pflanzaktion von Apfelbäumen



Vogelhaus für Streuobstwiesenwohnung

auch das Umdenken der jungen Generation an. Der Begriff Heimat und damit das Umfeld des gemeinsamen Lebens bekommt eine neue Dimension. In ganz Hessen haben sich viele neue Netzwerke gebildet, die landesweit miteinander arbeiten. Es findet ein reger Austausch untereinander statt, um Projekte gemeinsam zu entwickeln und zu gestalten. Das Positive an diesen

Maßnahmen ist, dass sie sich über Kreis- und Gemeindegrenzen hinweg ausbreiten. Stichworte sind Baumpatenschaften, Produktausstellungen, Kita- und Schulprojekte mit kleinen Buchvorstellungen über die Streuobstwiesen-Bewohner, wie das Steinkäuzchen Gregor und die Streuobstwiese von Gutes aus Hessen GmbH, Stadtpatenschaften, die jungen Familien zu eigenen Äpfeln verhelfen, und vieles mehr. Kurzum: Es sind viele neue Initiativen entstanden, um den hessischen Apfel attraktiv zu machen.

Besonders stolz können wir auf die neue HBS, die Hessische Biodiversitätsstrategie sein, die mittlerweile zum Tragen kommt. Grundlage dieses Projekts ist wiederum die Biodiversitätsstrategie der EU. Die Inhalte der hessischen Strategie: Bis zum Jahr 2020 verpflichtet sich das Land Hessen, weitere Maßnahmen zum Erhalt

Lebensraum Streuobstwiese